

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgehung

Amthlicher Anzeiger für das Amtsgericht Spangenberg

erschint wöchentlich 2 mal und gelangt am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags  
den folgenden Tag zur Ausgabe. Der Bezugspreis beträgt bei freier Lieferung  
für das 5000,00 M. monatlich, im voraus zahlbar und freibleibend. Telegammadruck:  
Zeitung, Fernsprecher Nr. 27.



Anzeigen werden die sechsgespaltene 45 mm breite (Netto-)Zeile über deren Raum mit  
6000 M., auswärts mit 10000 M. berechnet. Restenamen lohnen die 90 mm breite Zeile  
6000 M. Verantwortlichkeit für Maß-, Datenrichtigkeit und Beleglieferung ausgeschlossen.  
Zahlungen auf Postkonto Frankfurt/M. Nr. 20771. Anzeigen bis 9 Uhr vormittags.

Druck und Verlag: Buchdruckerel Hugo Munzer, Spangenberg

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 67.

Donnerstag, den 23. August 1923.

16. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 22. August 1923.

**1 Auscutswundenen Zeiten.** Eine amtliche  
Berichtsanzeige aus dem Jahre 1888 lassen wir hier-  
zu im Wortlaut folgen: „Vom 1. d. Mts. an kostet  
sämtlichen Bäckern das Pfund Brot 10 Pf., für 4  
Pf. Mehl wiegen bei den selben 90 Gramm, für 4 Pf.  
Brot kostete das Pfund Mehl 55 Pf., das Pfund  
Weizen 48 Pf., das Pfund Schweinefleisch 55 Pf.,  
das Pfund Kalbfleisch 36 Pf. In hiesiger Stadt bekannt  
gemacht. Spangenberg, den 4. 4. 88. Bösch, Stadtdiener.“

**2 Der Hotelindex.** Der Multiplikator ist auf  
180000 festgesetzt, gegen 11000 am 30. Juni und 85000  
am 5. August. Die Hotel- und Pensionspreise in Wädern  
und Kurorten werden also nach dem Friedensgrundpreis  
um 180000 erhöht.

**3 Die Geldentwertung bei der Post.** Der  
Weißbrief für Nachnahmegebühren ist vom 15. August  
an auf 20 Millionen erhöht worden.

**4 Der Stand der Turn- und Sportbewegung.**  
Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen weist in  
seinem Jahresbericht 1922/23 auf die außerordentlich  
bedeutende Tatsache hin, daß nach dem großen Aufschwung  
der Turn- und Sportfrage unmittelbar im Anschluß an  
den Krieg ein plötzlicher Stillstand eingetreten ist. So  
hat sich der Mitgliederstand des Deutschen Fußballbundes  
im letzten Jahre nicht vermehrt, obwohl es sich hier um  
das verbreitetste deutsche Volksspiel handelt, die Deutsche  
Turnerschaft hat eine Vermehrung von nur 1,7 Prozent  
zu verzeichnen. Nunmehr gibt auch die hiesigen veröffent-  
lichte Statistik des Arbeiter-Turn- und Sportbundes kund,  
daß dieser um rund 10000 Mitglieder im ersten Quartal  
1923 abgenommen hat. Der Mitgliederbestand ging von  
632852 auf 643624 zurück. Es wird Aufgabe der Reichs-  
und Staatsbehörden sein, diese für die Volksgesundheit  
bedeutende Lage durch zielbewußte Unterstützung der Turn-  
und Sportfrage, insbesondere durch Einbringung des Spiel-  
platzgesetzes und Einführung der täglichen Turnstunde zu  
unterstützen.

**5 Das Spiel mit dem Tode.** In einem Orte  
der Diözese Limburg hat sich unlängst folgender tragischer  
Fall ereignet. Die Burschen haben am 9. Juli die Kirme  
begraben und dabei vollständig die kirchlichen Begräbnis-  
zerimonien nachgeahmt. Da war einer der als Pfarrer

fungierte der das Begräbnis vornahm, da waren zwei  
Mehdiener mit Weibrauch und Weibrauchwasser, da war  
ein Sarg, in den man eine Flasche mit Apfelsinen gelegt  
hatte. Bewohner des Orte hatten sich zahlreich an dem  
Zuge beteiligt, auch Frauen. Man rief dem Hauptan-  
führer, der den Pfarrer markierte, bei dem Zuge durch  
das Dorf warnend zu: „Nimm dich in acht, vielleicht  
wirft du selber in acht Tagen beerdigt!“ Der betreffende  
ist nun tatsächlich zwei Tage darauf beim Baden im  
Main ertrunken. Samstag oder Sonntag danach ist die  
Leiche gefunden worden, und da kann es sein, daß er  
allerdings acht Tage nach jenem fragwürdigen Scherz  
später beerdigt wurde, ein warnendes Beispiel für die  
verrohere Jugend unseres Volkes, das in seiner Masse  
mehr und mehr den Respekt vor den höheren Mächten des  
Lebens und seinen Sinnbildern verlernt.

## An unsere Leser!

Das eigentliche Zeitungselend beginnt erst jetzt! Um  
dem geschätzten Leser es klar zu machen, sei erwähnt,  
daß ein leeres Blatt Zeitungspapier, wie er es mit dem  
vorliegenden bedruckten in Händen hat, 5765.— Mark  
kostet. Und trotzdem wollen die Papierlieferer auch für  
Goldmarkpreis nichts mehr liefern. Nun kommt die  
Sachherstellung (die Löhne sind durch die Einführung der  
Reichsindexziffer in einer Weise gestiegen, daß den meisten  
Geschäftsinhabern der Atem ausgeht; Spitzenlohn pro  
Kopf und Woche 36 1/2 Millionen Mark), dazu die Druck-  
legung, Stromverbrauch, Farbe (1 Alga. Farbe — so klein  
etwa wie 1/2 Pf. Margarine — kostet nach dem neuesten  
Stand ca. 4 Millionen Mark). Dann bringen die Träger  
im Monat 9 mal die Zeitung ins Haus, dem einen in  
die gute Stube, dem andern in die Küche, dem andern  
zum Sofa, treppauf und treppab. Wie stellt sich nun die  
Rechnung weiter? Das unbedruckte Blatt Papier 5765.—  
Mk. x 9 = 51885.— und wir haben für August 20000  
Mk. Abonnementsgeld für die fertige Zeitung festgesetzt,  
einen Betrag, der heute nicht einmal für leeres Papier  
reicht. Satz und Druck und das Hindringen der Zeitung  
würden also die Leser bei obigem Preise geschenkt erhalten.  
Die geistige Arbeit erst recht. Dabei lassen noch manche  
Leser den Zeitungsträger, wenn er zum Kassieren kommt,  
wegen „Mangel an Kleingeld“ oder weil der Mann oder  
die Frau nicht zu Hause ist, unbezahlt wieder gehen, sodaß

noch einmal oder mehrere Male der Versuch gemacht  
werden muß, zu den paar Groschen zu kommen. Für ein  
solches Geschäft könnte man sich eigentlich bedanken und  
sich einmal umsehen, wer außer den Zeitungsberaus-  
gebern sonst noch unter solchen lächerlichen, man darf  
sagen: blödsinnigen Verhältnissen arbeitet. Es wird wohl  
niemanden einfallen. Wenn wir für die Folge nicht  
durch prompte Vorausbezahlung jedesmal gleich zu Anfang  
des Monats unterfüttert werden, werden wir bald daran  
denken müssen, die Herausgabe der Zeitung einem  
Hungerkünstler zu übertragen oder noch besser dem-  
jenigen Abonnenten, welcher über hohe Abonnements-  
gelder am meisten schimpft, fintelmalen die größten Schreier  
doch gewöhnlich etwas erhalten. Aus allem diesem sind  
wir gezwungen, für die zweite Monatshälfte des August  
eine Nachforderung in Höhe von 70000 Mk. (wie be-  
reits in unserem Inserat vermerkt) zu fordern. Die  
Summe klingt zwar groß — das macht der Zahlenwahr-  
sinn — sie übersteigt aber noch nicht den Preis von  
einem Glas Bier! Im Vergleich zu dem, was viele  
andere Zeitungen erheben, ist sie klein.

Also helfen Sie uns und bleiben Sie treu dem an-  
gestammten Blatt. Namens unserer Mitarbeiter, die  
sonst brotlos werden, bitten wir dringend unserer Bitte  
zu entsprechen. Aufrechterhaltung des Betriebes ist sonst  
nicht möglich. Wir danken im Voraus.

Hochachtung!

Verlag der Spangenberg Zeitung.

## Scherz und Ernst.

**6. Die kommende Herrenmode — in Amerika.**  
Das „Style Forecast Committee“, das die Herrenmoden  
für die Vereinigten Staaten und für Kanada dekretiert,  
verkündet jetzt, wie die Moden dieses Winters be-  
schaffen sein werden. Also: die Röcke werden zwei-  
reihig statt einreihig sein, und die Beinkleider werden  
noch etwas weiter sein als jetzt. Gesellschafts-Anzüge  
mit weit ausgelegtem Kragen werden als besonders  
elegant gelten. Der Straßens-Anzug wird noch enger  
anliegen als bisher, und die Umschläge an den Ärmeln  
werden sehr zugeschnitten sein. Die Sports-Anzüge wer-  
den im Vergleich zur diesjährigen Mode einfacher ge-  
halten werden, und die Wäntel werden eingesezte Ver-  
mel, sowie aus zwei Teilen bestehende Gürtel haben.

## Wenn edle Herzen bluten . . . .

U. Roman von Fr. Lehne.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1923

„Mein Schatz ist ein Reiter,  
Ein Reiter muß sein,  
Das Roß gehört dem Kaiser,  
Der Reiter ist mein.“

Ernis Kinderhülle stammte jubelte durch das Haus,  
während sie lechztüchtig die Treppe hinaufführte. Sie  
sah die Tür zu dem Zimmer der Schwester auf.

„Du, Phia, hast du nicht gehört?“ rief sie noch  
von der Schwelle aus, „Mama und Anne sind da —  
wir wollen essen — man wartet schon längst auf dich!“

Denn trat sie näher, neugierig auf die Arbeit  
blickend, mit der Sophia beschäftigt war. „Was machst  
du denn da schon wieder?“

„Das kann wohl nicht gut möglich sein, daß ihr  
schon längst auf mich wartet“, entgegnete Sophia  
lächelnd, „ich habe ja Mama kommen hören, es sind  
noch nicht zehn Minuten! Und ehe sie sich umgezogen,  
begeht eine gute Viertelstunde.“

Sie stand aber doch auf und breitete ein Tuch  
über ihre Arbeit.

„Zeige doch mal, Phia.“  
„Wenn ich damit fertig bin, Erni! — Komm nur,  
da es eilig ist! Wir wollen Mama doch nicht warten  
lassen!“

„Ach, so viel Zeit ist noch. Bitte, Phia, zeige es  
mir doch!“ bettelte Erni und hob das Tuch, indem  
sie neugierig darunterspähte.

„Kleiner, neugieriger Quälgeist!“ Die ältere tat  
der jüngeren Schwester doch den Willen und hielt ihr  
eine fast vollendete Bluse vor die Augen.

„Du, Phia, was ist denn das?“ schrie sie entsetzt  
auf, „die Bluse ist ja himmlisch!“

„Kennst du sie nicht wieder? Das ist doch die  
Spitzenbluse von vorigen Jahr.“  
„Und sie ist viel hübscher als Annemaries Moth-  
nachtbluse.“

„Und kostet nicht hundertfünfundsechzig Mark, wie  
diese — eigentlich gar nichts! Ich habe mir die Spitzen  
selbst gewaschen und in schwachem Sesaufguss gesäbt.  
Der Stoff darunter ist meine alte Chiffonbluse, die  
ich nicht mehr tragen konnte, den habe ich auch ge-  
waschen.“

„Du bist doch eine Tausendkünstlerin, Phia!“ be-  
wunderte Erni das Kunstwerk der Schwester. „Weißt  
du, da könntest du mir auch mein Taillkleid ändern;  
es gefällt mir gar nicht!“

„Trotzdem du es erst zweimal getragen hast und  
trotzdem Mama soviel dafür bei Herrich hat bezahlen  
müssen!“ Eine leise Mißbilligung klang aus Sophias  
Stimme, und vornunfsvoll blickte sie auf Erni, die  
seht geringschäßig sagte:

„Ach, das alte Kleid! Ich habe mir's über-  
gesehen, Phia. Ich kann doch nicht immer in derselben  
Bahne herumlaufen.“

„Gerade als ob ich Annemarie höre“, entgegnete  
Sophie kopfschüttelnd, „zweimal ist noch lange nicht  
immer, und solche Badfräulein von sechzehn Jahren wie  
du dürfen nicht so verdoht werden.“

„Wir müssen doch repräsentieren!“ sagte das re-  
zende, blonde Mädchen selbstbewußt. „Und auf unserm  
Ball muß ich unbedingt etwas anderes oder lieber  
neues haben, als auf dem Kaffinoball.“

„Unser Ball?“ fragte Sophia erkant.

„Nun ja! Weißt du das nicht? Wir geben doch  
nächstens einen Ball, dazu sind wir sogar verpflichtet!  
Deshalb ist Annemarie mit Mama gekommen, weil sie  
heute abend über die Einladungen und alles sprechen  
wollen — ach, ich freue mich furchtbar darauf.“

„So?“  
„Ueber das Gesicht der Aelteren glitt ein Schattchen;  
sie sagte aber weiter nichts dazu; sie feufzte nur.  
„Komm Kleines, wir wollen die anderen nicht warten  
lassen.“

Beim Abendessen sprach man nur über gleich-  
gültige Dinge, da die Kommerziantin Marthoff keine  
Freundin wichtiger Erörterungen und Besprechungen  
bei Tische war. Deshalb kam Sophia auch nicht auf  
den Ball zurück, trotzdem sie als älteste Tochter doch

von einem solchen beabsichtigten Feft zuerst, wenigstens  
früher als die jüngste Tochter, hätte wissen müssen,  
um so mehr, da die Arbeit der Vorbereitungen auf  
ihre ruhte.

„Wo ist eigentlich Papa?“ fragte sie.

„Er hat telephontiert, daß wir mit dem Essen  
nicht warten sollen, da er noch geschäftlich in An-  
spruch genommen ist; er kommt später. Ach, das ewige  
Geschäft!“ höhnte die Rätin.

„Und der ewige Dienst!“ feufzte Annemarie, „so  
geht es mir auch mit Arno.“

Sophia sah beide an, unterdrückte aber die spötti-  
sche Bemerkung, die ihr auf den Lippen schwebte.  
Nachdem man gegessen, begab man sich in das  
Wohnzimmer hinüber. In der einen Ecke des Sofas  
nahm die Kommerziantin Platz, während Anne-  
marie die andere für sich beanpruchte. Sie hatte  
ein elegantes Notizbuch mit goldenem Metall aus  
ihrer ziemlich umfangreichen zartgrauen Ledertasche  
genommen und sah erwartungsvoll da.

„Bitte, Mama, sag, wer eingeladen werden soll.“

„Vor allem natürlich Präsident von Gräbenitz  
mit Familie.“

„Ach ja.“ Erni klatschte in die Hände. „Und  
Burkhard von Gräbenitz wird mein Tischherr, der ist  
so furchtbar amüfant.“

„Sei still, Erni, und warte, bis Du gefragt wirst!“  
betwies Annemarie sie, „den Gedanken schlage dir aus  
dem Kopf, für ihn ist jemand anderes bestimmt. Kin-  
der haben sich überhaupt nicht vorzubringen!“

„Ja, ja, das Weiß schweige in der Gemeinde,  
ich weiß es“, entgegnete Erni gereizt, „aber ich bin feis-  
tünd mäßig — was denkst du denn eigentlich, Anne-  
marie — ich werde achtzehn Jahre, du bist bloß drei-  
zehn Jahre älter als ich — du denkst wohl, weil du ver-  
heiratet bist!“

„Mein Gott, du machst mich ja ganz nervös!“  
— Annemarie hielt sich die Ohren zu. „Am besten  
ist, du gehst hinaus, Erni!“

Diese wollte jetzt anfangen zu weinen, sie fühlte  
sich gekränkt.

(Fortsetzung folgt)

# Wichtige Mitteilung an die Abonnenten der Spangenberg Zeitung.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Tage hat jede Preisberechnung über den Haufen geworfen. Es ist der deutschen Presse unmöglich mit der eingeforderten Nachzahlung auszukommen. Wir müssen von dem von uns gemachten Vorbehalt Gebrauch machen und unsere verehrlichen Abonnenten um eine weitere Nachzahlung für den Monat August ersuchen und zwar haben diejenigen unserer Bezahler, welche die oben erwähnte Nachzahlung schon geleistet haben, noch 70 000 Mark, und diejenigen, welche noch nichts nachgezahlt haben, 82 000 Mark zu bezahlen. Unsere Postabonnenten weisen wir auch diesmal darauf hin, daß noch einer Vereinbarung mit dem Postministerium die Weiterlieferung gesperrt wird, falls die Nachzahlung nicht sofort geleistet wird. Der Einfachheit halber und um möglichst schnell die für die Bezahlung unserer Angestellten und Arbeiter notwendigen Mittel zu erhalten, erheben wir die oben angeführten Beträge sofort per Nachnahme.

Wir bitten, den Einzug durch Bereithaltung des Geldes zu erleichtern.

Von den Bezählern in Spangenberg und den Orten mit eigenen Soten wird der Betrag ebenfalls sofort einbassiert.

Verlag der Spangenberg Zeitung.

## Schlussdienst.

Pariser Ziffern.

Paris, 21. August. Die französische Presse veröffentlicht neuerdings über die Ergebnisse der Nutzfahrten die üblichen Ziffern, die mit der größten Berühmtheit aufgenommen sind. Hiernach soll der Eisenbahnen sehr im besetzten Gebiet im letzten Monat eine neue Besserung zu verzeichnen gehabt haben. Die Einnahmen der Regiebahnen sollen angeblich 97 Prozent der Ausgaben decken. Die Ausbeutung der „produktiven“ Pfländer wie Kohlensteuer, Zölle, Ausfuhrgaben, Ausbeutung der Forsten und „Beschlagnahme der Markt“ (1), haben angeblich achtmal die Betriebskosten überstiegen. Hingegen kam die Einnahme aus dem Verkauf der Kohle, der Farbstoffe und des Stiefels. Der Wert der beschlagnahmten Farbstoffe allein wird mit 100 Millionen angegeben. Beträchtliche Einnahmen seien ferner von der Ausbeutung der 900 000 Hektar Wald zu erwarten. Die Zufuhr an Koks erreichte im Monat Juli täglich 90 000 Tonnen, der Abtransport an Koglen 13 000 Tonnen täglich.

## Wirtschaftliche Verhandlungen.

London, 21. August. In diesem unterrichteten Kreise wird es lebhaft begrüßt, daß Frankreich, zweifellos als eine Aneignung an die neue deutsche Regierung, inoffizielle Verhandlungen über die Frage des passiven Widerstandes einzuleiten, sich entschlossen habe, seine Instruktionen für St. Valaire vom 12. Juni zu widerrufen, in denen er auseinandersetzte, wie Frankreich sich den Abzug der Ruhrbesatzung denke. Der Vize-Präsident der „Times“ deutet heute an, daß diese ziemlich genaue Erklärung in der neuen Note ergänzt werden dürfte durch die Mitteilung, wie Frankreich sich „wirksame Garantien“ vorstelle, die die französische Regierung veranlassen könnten, die Ruhrbesatzung bald nach dem Inkrafttreten eines mit Deutschland vereinbarten Zahlungsplanes zu beenden.

## Appell an den Weis.

Berlin, 21. August. Ueber den Inhalt der Abstimmung zur Schaffung eines Devisenfonds sind bisher bestimmte Einzelheiten nicht zu erfahren. Die Beratungen des Reichskabinetts in dieser Hinsicht waren, wie es in der Natur der Sache liegt, vertraulich. Es kann aber doch schon jetzt gesagt werden, daß zu diskretionären Maßnahmen geschränkt werden wird, wenn der, wie man hört, zunächst beabsichtigte Appell an den Weis zur Abklärung seiner verfügbaren Devisenbestände ohne befriedigendes Ergebnis bleibt. Die Regierung ist fest entschlossen, auf der einen Seite die Mark zu stützen, andererseits das weitere Anwachsen unserer Schuld aufzuhalten.

## Von Franzosen niedergeschossen.

Gelsenkirchen, 21. August. An der Wapunterführung Mühlingshausen wurde der Schreiner Gustav Berner, der sich in der Begleitung seiner Schwester befand, und die vorgeführte Laterne nicht bei sich trug, von dem französischen Posten erschossen. Berner und seine Schwester waren auf den französischen Posten „Dank“ sofort festgenommen und der Weisung des französischen Postens, an die Seite zu treten, gefolgt. Am gleichen Augenblick fiel jedoch der tödliche Schuß. Auf dem Transport zum Krankenhaus trat der Tod ein.

## Eröffnung der Bischofskonferenz.

Frankfurt a. M., 21. August. In Fulda ist heute die diesjährige deutsche Bischofskonferenz eröffnet worden.

## Soziales.

Verfahren für Unfallrentner. Das am 15. August vom Reichstag beschlossene Gesetz macht alle Rentner, die 20 oder mehr v. B. der Volkrente erhalten, in der Unfallversicherung anlageberechtigt. Die Zulagen der Unfallversicherung werden vom 1. September ab dem Lebensaltungsindex laufend angepaßt.

## Handelsteil.

Berlin, den 21. August 1923.

Am Devisenmarkt ging die rapide Aufwärtsbewegung bei ardem Materialmarkt weiter. Der Dollarkurs

stieg auf rund 3 500 000. Die Reichsbank mußte sofort Reparaturlieferungen vornehmen.

Am Produktienmarkt gingen die Preise gleichfalls hoch. Zu diesen erhöhten Preisen lag der heutige Berliner Kreditmarkt ziemlich reichliches Angebot vor, jedoch zeigte der Handel von Anfang an wenig Kauflust und stark Zurückhaltung. Da sich schon im Verlaufe der Börse herausstellte, daß die ausländischen Bälner ihre höchsten Notierungen nicht behaupten konnten, verfiel sich die Zurückhaltung des Handels, und die Forderungen mußten mehrfach ermäßigt werden. Gleichwohl sind die heute notierten Preise immer noch erheblich höher als gestern, aber die Umstände hielten sich im allgemeinen in engen Grenzen, da die Lage für recht unübersichtlich gehalten wird.

## Der Stand der Mark.

	Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Börse	21. 8.	20. 8.	1914
1 holländischer Gulden	2194500	1665825	1,67 M	
1 belgischer Frank	149375	189525	0,80	
1 norwegische Krone	897750	688275	1,12	
1 dänische Krone	1097400	789025	1,12	
1 schweizerische Krone	1456350	1127175	1,12	
1 italienische Lira	239400	181545	0,80	
1 englisches Pfund	24937500	19251750	20	
1 Dollar	5486250	4185600	4,20	
1 französischer Frank	311220	235410	0,80	
1 schweizerischer Frank	1099470	766080	0,80	
1 tschechische Krone	163950	124687	—	
100 österreichische Kronen	7780	5985	85	

## Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station (zu Kaufenden Markt.) Weizen Markt. 10000—10500. Roggen Markt. 7000—7500. Gerstl. 7000, Weizen. 6750. Sommergerste 8300—8500. Safer Markt. 2200—2600. Weizenmehl (100 Kilo) 22000—25000. Weizen- und Roggenkeime 5500. Viktoriaerbsen 15000—18000. Kleine Pfeffererbsen 13000—16000. Erbsenmehl 3800—4000. Kartoffelflocken 6500. Zerkleinerte Mischung 30-70 3500 Markt.

## Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station. (Amtlich.) (zu Kaufenden Markt.) Qualifizier. Roggen- und Weizenstroh 200—210, desgl. Strohstroh 190—200, desgl. Gerstenstroh 160—170, Roggenlangstroh 190—200, bindelengere. Roggen- und Weizenstroh 175—185, loses Strohstroh 150 bis 160, Hästel 530—581, handelsübliches Heu 180 bis 190, gutes Heu 200—210 Markt.

(Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh verstehen sich ab Station. Die Preise „ab Hof“ sind im Preis etwa um 20 Prozent niedriger.)

## Kartoffelpreise

der Notierungskommissionen. Kreuzgerodde für Speisekartoffeln in Markt je Zentner ab Verladeplatz: Berlin, 17. August: Frühkartoffeln 1 300 000 bis 1 500 000. Berlin, 14. August: Frühkartoffeln 1 400 000 bis 1 300 000.

## Aus Stadt und Land.

Unbarmerzig abgewiesen! Seit der neuen Verlängerung der Grenzsperrre spielen sich täglich an der Grenze des besetzten Gebietes erschütternde Szenen ab. Ganze Familien, die in Frankfurt a. M. auf die Deckung der Grenze gewartet haben, ziehen täglich zur Grenze, um den Versuch zu machen, durchzukommen, werden aber von den französischen Posten, die sehr scharfe Befehle zu haben scheinen, unbarmerzig abgewiesen.

Liebesbeute im D-Bez. Eine reiche Beute machte ein Eisenbahndieb in Hamburg-Berliner D-Bez. der um 10 Uhr abends in Berlin eintrifft. Am 3. August wurde in diesem Zuge ein Herr, der ein Abteil 3. Klasse benutzte, um ein schwarzes Etui zu bestehlen, das er in der inneren Jackentasche trug. Das Etui hat die Form eines großen Harnretentus und ist hellgelb gefärbt. Es enthält 1000 Mark in Werte von 1/2 Milliarden Mark, und zwar eine einhundert Meter lange Platinette mit sechs Nennwertstücken, die Größe einer Kirsche haben — die mittlere sind noch etwas größer — 6 große Berlin, 13—14 Gwan, 12 kleinere Berlin, jede ziert 3 Gwan, 24 Humpfe, 4 edle Brillanten von 4,12 Karat und 1135 Rosen von 6,22 Karat.

Wittliche Lage im mitteldeutschen Kohlenrevier. Obwohl durch Schließung vom 17. August die Wölna

im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau außerordentlich heraufgesetzt worden sind, ist in den Revieren noch nicht die erwartete Beruhigung eingetreten. Im Bitterfelder Revier ist die Arbeit erst von der Hälfte aller Werke aufgenommen worden. Es wird noch auf Grube Leopold, Ludwig, Auguste, Greppiner Werke, Maria und Vergnüg gestreift. Bedauerlicherweise werden durch den Streik auf Grube Leopold eine Anzahl Gruben in Mitleidenschaft gezogen, die bezüglich ihrer Stromversorgung von der Zentrale dieser Werke abhängen. In dem Niederlausitzer Bergbaurevier ruhe die Arbeit noch, ebenso in den Revieren Borna, Meuselwitz-Kositz und Belp-Weißfels.

Die Raubzüge auf dem Lande. Dieser Tage wurden dem Pfarrer Noell in Tschernow bei Küstrin zwei Pferde (ein Fuchshengst und ein Rapphengst) und ein blauer Jagdwagen gestohlen. Man vermutet, daß sich die Diebe nach Berlin gewandt haben.

Das Ende einer Berliner Kolonialzeitung. Der „Dziennik Berlinski“, das seit 26 Jahren täglich erscheinende Organ der Berliner Polen, dessen Standpunkt entschieden polnisch-national war, hat aus Mangel an Abonnenten sein Erscheinen eingestellt.

Das verbotene Tirol. Das in Bozen erscheinende Blatt „Der Tiroler“ nennt sich seit dem 20. August „Brenner-Heimat“, weil die italienische Regierung das Wort „Tirol“ verboten hat.

Unwetter in Spanien. Ein schweres Unwetter richtete in Toro, der Bezirkshauptstadt der Provinz Zamora, schweren Schaden an. Durch Blitzschlag geriet der historische Palast de las Leyes in Brand, mehrere Personen wurden durch Blitzschlag getötet.

Sturmflut in Korea. Einer Neutermeldung aus Tokio zufolge berüchtelt ein Telegramm aus Seoul (Korea), daß bei der letzten Sturmflut an der Nordküste Koreas 346 Personen ums Leben kamen. Ueber 1000 Personen werden vermißt.

Ein brennendes Flugzeug. In Neufas geriet wie aus Wien gemeldet wird, ein von zwei Offizieren gelenktes Flugzeug in 40 Meter Höhe in Brand; einer der Offiziere verbrannte vollständig, der andere erlag seinen Verletzungen.

Schweres Autounfall. Auf der Straße von Nizza nach Grenoble ist ein Auto-Daimler mit amerikanischen Touristen, 17 Herren und einer Dame, abgestürzt. Sechs Reisende waren sofort tot, die übrigen 11 wurden schwer verletzt. Die Dame ist unverletzt davongekommen.

Blutige Schießerei auf dem Lande. In einer schweren Schießerei hat nach einer Meldung aus Weiden, Ost a. S. ein Felddiebstahl in der für Dobritz-Kötköschau geführt. Der frühere Sperrassistentenkontrolleur hitzige aus Hohemwölfen und jetzt Vergarbeiter wurde von den beiden Bergarbeitern Schlegel, Paier und Sohn, auf ihrem kleinen Ackerland beim Felddiebstahl betroffen. Der mit Jagdgewehr vorbereitete hitzige erschob in dem darauffolgenden Streit zunächst Schlegel, Paier, und als dessen Sohn ihm zur Hilfe eilen wollte, auch diesen. Am verheerenden Einwohnern und der Gendarmerieinspektoren den hitzige entwaffnen wollten, schob er sich selbst zwei Kugeln in Brust und Kopf. Er lebt noch, ist aber lebensgefährlich verletzt.

Samson und die Diwandecke. Vor einigen Tagen wurde in einem kleinen Hotel im Osten Berlins ein Diebstahl verübt, bei dem ein Gast eine Diwandecke hatte mitgehen lassen. Der Dieb hatte jedoch, der Inhaber des Gasthofs traf ihn auf der Straße, als er die Decke zu einem Helfer tragen wollte. Der Dieb wurde festgenommen und der Kriminalpolizei vorgeführt. Zum Erkennen der Kriminalbeamten entpuppte sich dieser Mann als einer der gefährlichsten und berüchtigsten Hotel- und D-Bezugsdiebe der letzten 20 Jahre. Martin Samson, der zwei Jahrzehnte hindurch in diesem hiesigen Staatsanwaltschaften gesucht wurde, hat eine gewisse internationale „Berühmtheit“ erreicht. Er hat in den ersten Hotel's Raubzüge unternommen, die ihm jedesmal gewaltige Werte einbrachten.

Der Konflikt in der „Dresdener Zeitung“. Wo die Seher es abgelehnt hatten, eine Notiz zu geben, die sich kritisch mit der Lohnverhöhung im Buchdruckgewerbe befaßt, ist inzwischen beigelegt. Die Seher haben die Erklärung abgegeben, daß sie den von ihnen

ausführlichen Bericht ausstellen sollen und werden am 15. August über die Einmündung in die Geschäftsführung der Gesellschaft entscheiden. Derzeit sollen die Mitglieder die ausstehenden Beiträge rechtzeitig zur Verfügung stellen.

Die Verhandlung der Kaffeezettel bei Götting. Die Kaffeezettel-Kommision hat sich zur Verhandlung der Kaffeezettel in der Göttinger Kaffeezettel-Kommision und rechtliche Untersuchungen vornehmen zu lassen, um den gemeinsamen Fall zu Klärung zu bringen.

Verhütung von Krankheiten nach Götting. Eine Mitteilung aus Götting besagt, daß die hiesigen Ärzte in der letzten Zeit von Krankheiten, die durch den Sommer nach einem hiesigen Sommer abgeklungen sind, zu diesem Zeitpunkt noch keine genaue Angabe über die Krankheit machen können. Die Krankheit ist eine Art von Malaria, die durch den Sommer nach Götting zu kommen.

Die hiesigen Ärzte haben aufgefunden. Der Herr Dr. Schmidt hat die Krankheit nach Götting zu kommen und hat die Krankheit nach Götting zu kommen.

Die hiesigen Ärzte haben aufgefunden. Der Herr Dr. Schmidt hat die Krankheit nach Götting zu kommen und hat die Krankheit nach Götting zu kommen.

Die hiesigen Ärzte haben aufgefunden. Der Herr Dr. Schmidt hat die Krankheit nach Götting zu kommen und hat die Krankheit nach Götting zu kommen.

Die hiesigen Ärzte haben aufgefunden. Der Herr Dr. Schmidt hat die Krankheit nach Götting zu kommen und hat die Krankheit nach Götting zu kommen.

Die hiesigen Ärzte haben aufgefunden. Der Herr Dr. Schmidt hat die Krankheit nach Götting zu kommen und hat die Krankheit nach Götting zu kommen.

Die hiesigen Ärzte haben aufgefunden. Der Herr Dr. Schmidt hat die Krankheit nach Götting zu kommen und hat die Krankheit nach Götting zu kommen.

Die hiesigen Ärzte haben aufgefunden. Der Herr Dr. Schmidt hat die Krankheit nach Götting zu kommen und hat die Krankheit nach Götting zu kommen.

**Notales.**

Wochenkalender für den 22. August.

1780 + Der Vater J. H. Hübner d. V. In Götting 1780 - 1800 + Der Vater Hübner genau in Ober-Götting (\* 1802 - 1808 \* Der Vater Walter Hübner

**Elbersdorf.**

Der Sportverein Elbersdorf 1921

veranstaltet am Sonntag, den 25. August, einen

**Sportwettbewerb**

wozu alle Sportler und Gönner herzlichst eingeladen werden.

**Der Vorstand.**

Für die uns zu unserer

**Vermählung**

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

**Siegfried Windmüller u. Frau**

Jerna geb. Levisohn

**Sportverein Elbersdorf 1921.**

Donnerstag, den 28. d. Mis., abends 8 Uhr in der Gastwirtschaft Schmelz

**Hauptversammlung.**

Der Vorstand.

**Konsumverein.**

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr

**Versammlung.**

im Saale der Gastwirtschaft „Zum Hindenburg“

**Der Vorstand.**

**Steuerangelegenheiten.**

Auf die zwei Bekanntmachungen des Finanzamts vom 19. 8. 23 (Mitt. Tagbl. Nr. 194 vom 20. 8. 23), betr. Ausführungen

a) des Gesetzes über die Besteuerung der Betriebe vom 11. August 1923 (R.-G.-Bl. I S. 769),

b) des Gesetzes über Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer vom 11. August 1923 (R.-G.-Bl. I S. 773),

Verordnung - 1923 (R.-G.-Bl. I S. 769) - 1923 \* Tagbl. Nr. 194 vom 20. 8. 23, betr. Ausführungen

Die Zahl der Stadtverordneten - Grundzahl - wird auf 13 erhöht.

Die Zahl der Stadtverordneten - Grundzahl - wird auf 13 erhöht.

Die Zahl der Stadtverordneten - Grundzahl - wird auf 13 erhöht.

Die Zahl der Stadtverordneten - Grundzahl - wird auf 13 erhöht.

c) des Gesetzes über die Erhebung einer außerordentlichen Abgabe aus Anlaß der Ruhrbekämpfung (Reichs-Ruhrabgabe) vom 11. August 1923 (R.-G.-Bl. I S. 774)

wird hierdurch nachträglich hingewiesen. Die erste Zahlung ist am 25. 8. 23 zu leisten.

Spangenberg, den 21. August 1923.

**Der Magistrat,**  
Schier.

**Verbraucher-Strompreis für August.**

Infolge Vorgehens des Zweckverbandes Ueberlandwerk Obertalperre müssen von den Stromverbrauchern alsbald erhoben werden:

a) für die erste Augusthälfte: bei dem Licht 80000 Mt. bei der Kraft 70000 Mt.

b) für die zweite Augusthälfte: abschlagsweise - also vorbehaltlich der späteren Anrechnung - 50 v. D. des Preises für die erste Augusthälfte.

Der Strompreis ist an die Stromkasse (Saal der alten Schule - Kirchplatz -) wie folgt zu entrichten:

Donnerstag, den 23. August, vormittags 7-12 Uhr Buchstabe P-Z

Freitag, den 24. August, vormittags 7-12 Uhr Buchstabe A-O.

Stromgelde, die nicht rechtzeitig gezahlt, werden alsbald auf Kosten der Säumigen eingezogen.

Spangenberg, den 20. August 1923.

**Der Magistrat,**  
Schier.

**Zahl der Stadtverordneten.**

Es wird beabsichtigt, auf Grund des § 4 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindevahlen vom 9. 4. 23 (Pr. G. S. S. 83) folgende Ortsfassung zu erlassen:

§ 1. Die Zahl der Stadtverordneten - Grundzahl - wird auf 13 erhöht.

§ 2. Diese Ortsfassung tritt am Tage der Verteidigung in Kraft, mit der Maßgabe, daß erstmalig für die Stadtverordnetenversammlung, die auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 9. 4. 23 - Pr. G. S. S. 83 - zu bilden ist, 13 Stadtverordnete gewählt werden.

Der Entwurf wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis in der Stadtgemeinde gebracht. Jedem Bürger steht es frei, innerhalb der nächsten 2 Wochen, vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet, bei dem Magistrat Einwendungen zu erheben.

Spangenberg, den 20. August 1923.

**Der Magistrat,**  
Schier.

**Damenstoffe**

Zu günstigen Preisen noch vorrätig:

aus garantiert reiner Wolle mit Seide ca. 180 breit

für **Kostüme, Röcke, Mäntel** nach englischem Geschmack gemustert in hell-, mittel- und dunkelfarbig sehr schön - dankbar im Tragen.

Moderne Musterstellungen für **Schneider-Kostüme** für **jegliche Sportkleidung** für **Mäntel, Röcke** für **Damen-Westen**

Schwere, halbschwere, leichte **Flanell-Stoffe** aus erstklassiger, reiner Wolle einfarbig und gemustert für **Damen-Röcke und Westen** für Blusen und Kittelstoffe

**Gabardine Flanell Serge** in glattweiß und vielen Farben mit Streifen

**Schneider-Kostüm-Stoffe** bis zu den feinsten Qualitäten

**Woll-Crêpe** in neuen, eleganten Mustern für Kleider, Röcke und Uebergangsmäntel

**Plisse und Faltenrockstoffe**

**Blusen-streifen** in reiner Wolle und Imitat.

**Woll-Musseline**

**Voll-Voile**

**Voile-Batist**

**Kleider-Satin**

**Kleider-Zephir**

**Künstler-Druck**

**Schwestern-Kleiderstoff**

**Mantel-Stoff** in gemustert in einfarbig marine in einfarbig mittelblau in einfarbig kaffeebraun in einfarbig russischgrün

**Damenjackenfutter**

**Höhl** Grobe Rosensfr. 12 Etlagengeschäft